

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins
Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 35 (1880)

Artikel: Zur ältern Kunstgeschichte Luzerns

Autor: Schneller, J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-113463>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bur ältern Kunstgeschichte Luzerns.

Von J. Schneller, Stadtarchivar.

Beim Umbaue des Eckhauses des Herrn Jg. Pillier sel. am Kornmarke (N^o. 230) wurden im November 1868 im zweiten Stockwerke Wandgemälde al Fresco aufgedeckt, darstellend einen Herren und eine Dame in rosenrothem Gewande. Die übrigen Bekleidungsstoffe sollen grün und gelb gewesen sein, wie der Eigenthümer Herr Anton Weingartner († 1870), mir auf dessen Befragen leider allzuspät mittheilte; denn die Malereien wurden von den Arbeitern in Eile zerstört, zumal den Unternehmer der Bauten der möglichst schnelle Abbruch mehr interessirte, als die Abhebung und Erhaltung der Gemälde. Ich bat den Hausbesitzer, von allfällig weitem Jünden sofortige Kenntniß geben zu wollen. — Und wirklich stieß man am Abend des 26. Novembers auf vier neue Figuren. Tags darauf wurde ich hinbeschieden, um als Vorstand des historischen Vereins die Bilder durch das Mitglied Herrn Anton Büttler († 1874) getreu in verringertem Maasstabe abcontrefeyen zu lassen.

Das Zimmer, in welchem die beiliegenden Zeichnungen gemalt waren (siehe artistische Beigabe Taf. I.),¹⁾ ist beinahe ein gleichmäßiges Viereck mit drei für Darstellung von Bildern sehr geeigneten Wandflächen. Auf jener Fläche nach Nordwest sah man zwei mit Schwertern versehene Figuren in fechtender Stellung (Fig. 1.); in den Ecken Säulen, die vermuthlich ein gemaltes Gesimse oder eine verzierte Einfassung (en arabesques) trugen, wovon einzelne Fragmente noch sichtbar waren. Neben der Eingangsthüre, auf derselben Wandfläche, war ein Mann (Pilger oder Bote) in bittender oder berichtender Stellung (Fig. 2.). Auf jener Fläche nach Südwest befanden sich ebenfalls zwei mit Lanzen streitende Männer, ganz lebensfrische Bilder, dargestellt (Fig. 3.)

¹⁾ In den Vereinsammlungen D. 146.

und an der nordöstlichen Wand wurden noch Spuren eines Armes bloßgelegt, was den Beweis gibt, daß auch diese Fläche auf ähnliche Weise übermalt gewesen sein muß.

Die Figuren waren auf weißem Grunde mit gebranntem Oker in röthlichem Tone in einfacher Linienmanier aufgetragen, mehr gezeichnet als gemalt.

Das noch sichtbare Säulchen in einer Ecke ist ebenfalls roth, dagegen das Kapital und die Verzierungen grau; das Ganze muß darum in seiner ursprünglichen Frische sehr angenehm überrascht haben.

Betrachten wir nun auf unsern Gebilden die natürliche Haltung und die freie Bewegung der Figuren, die einfache und dabei so correcte Zeichnung, vorzüglich componirt, so wäre man sehr geneigt, diese Wandverzierungen dem Holbeinischen Zeitalter zuzuschreiben; jedenfalls beurfunden selbe das Werk schon bedeutender Künstler.

Sonderbar ist es immerhin, daß bei den Corragionischen Wandmalereien im Hause N^o. 360 dasselbe Jahresdatum 1523, und zwar mit ganz ähnlichen Schriftzügen, vorhanden ist, wie bei der unsern nun zu besprechenden Bilderreihe; und eben darum dürfte die Ansicht des Dr. J. R. Rahn (vergl. Sichtfrd. 33, 120.) wohl etwelche Berechtigung finden. Einmal so viel ist gewiß, daß Holbein zu dieser Zeit niemals in Luzern war.

Sehr zu bedauern haben wir jedenfalls, daß die Eingangs erwähnten weit besser erhaltenen, mit vollen Farben ausgeführten Bilder an der südlichen Wand neben dem Fenster, vor ihrer Zerstörung nicht eingesehen und copirt werden konnten; es würde dieses wahrscheinlich obige Muthmaßung nur gekräftigt haben. Das Costüm der Figuren datirt in die zweite Hälfte des 15. Jahrh. bis circa 1530 zurück.

Im ersten Stockwerke des Hauses befindet sich zur Stunde noch an einem in gothischem Stile sehr schön gearbeiteten in die Mauer eingefügten Wandschreine mit hübschem eisernen Verschlusse, die Jahreszahl 1523. (Fig. 4.)¹⁾

Die Jacke mit Ärmeln, die enge anliegenden Hosen, die geschlitzten Ärmel und Hosen reichen in's Ende des 15. Jahrh.,

¹⁾ Gezeichnet vom Vereinsmitgliede Kunstmaler J. Zelger.

und sind bereits schon der Uebergang zum sechzehnten. Eben so die Barette mit Federn. Der Bettler oder Pilger mit Hut, Stab und Tasche hat übrigens die gewöhnliche Tracht aus dem 15. Sä-
kulum in dem bekannten *mi — parti*.

Und beim Schwerte. — Die einfache Kreuzstange ohne irgend einen Bügel und sonstige Krümmung. Der eiserne Knopf, die dünne Verlängerung, wie der große Knopf, pflanzen sich noch in dem 16. Jahrhundert fort.

Der damalige Besitzer dieses Hauses mag vielleicht ein Anführer der Luzernerischen Truppen in den vielfältigen Kriegszügen jener Zeit gewesen sein. Weitere Nachforschungen könnten vielleicht noch manches Interessante hierin zu Tage fördern, zumal dieser Punkt noch nicht gehörig aufgehell ist.

Ueber die Etymologie des Wortes „Erschaz“.

Von J. L. Brandstetter.

In Grimm's Wörterbuch III, 954 lesen wir:

„Erschaz erscheint als Abgabe von einem Lehengut bei ein-
tretendem Wechsel des Belehnten oder Belehrenden. Das latei-
nische von Ducange verzeichnete Wort *laudemium* mag erst
dem deutschen Ausdruck nach gebildet und könnte ebenso mißge-
griffen sein. Die wahre Benennung entsprang vielleicht aus
„herschatz“.

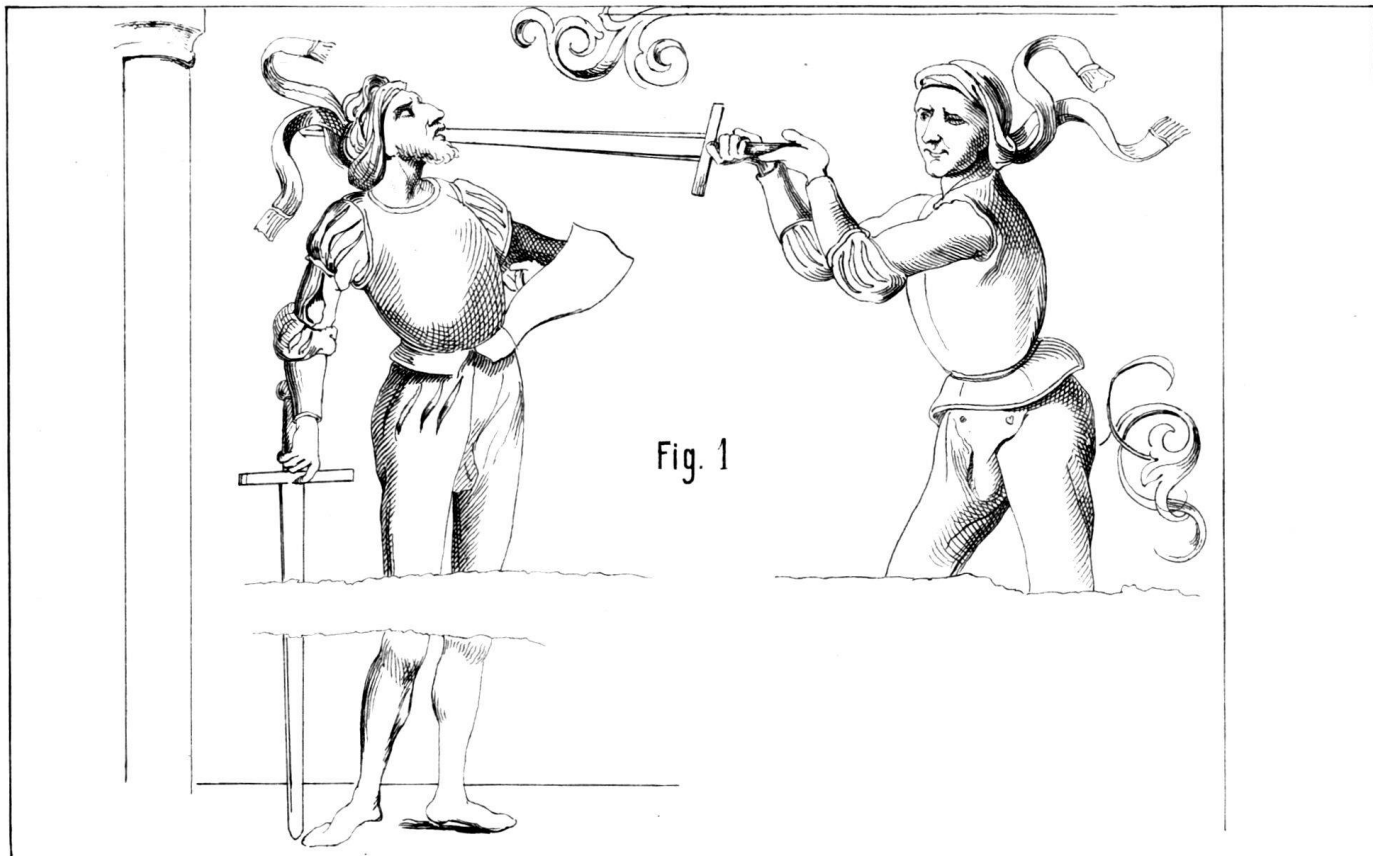
In „Mone, Zeitschrift“ 5. Bd. 388 findet sich folgende Stelle:
„Die Abgabe für den Lehensantritt, die der Nachfolger bezahlte,
hieß Erbschaz, herarium und Ehrschaz, honorarium“.

Die lateinischen von *laus* hergeleiteten Bezeichnungen für un-
ser Erschaz bei Ducange sind ziemlich zahlreich. Selbe sind ent-
weder vom Stamme „*laud*“ gebildet, z. b. *laudes*, *lauda*, *laudia*,
laudum, *laudium*, *laodium*, oder nach dem bekannten Gesetze der
romanischen Sprachen aus dem Accusativ „*laudem*“, z. b. *laudemia*,
laudemium, *laudimia*, *laudaminium*, *laudeminia*, *laudimium* etc.

Die altfranzösische Bezeichnung für Erschaz, ist „*louz*“ von
laudes; im späteren Französischen dagegen findet sich „*relief*“ vom
mittelateinischen *relevium*, *relevare*.

Die Erklärungen und urkundlichen Beweisstellen bei Ducange

Nordwest.



Südwest.

Nordwest.

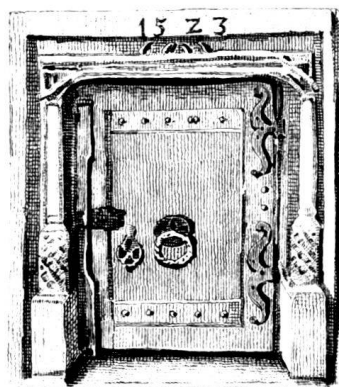
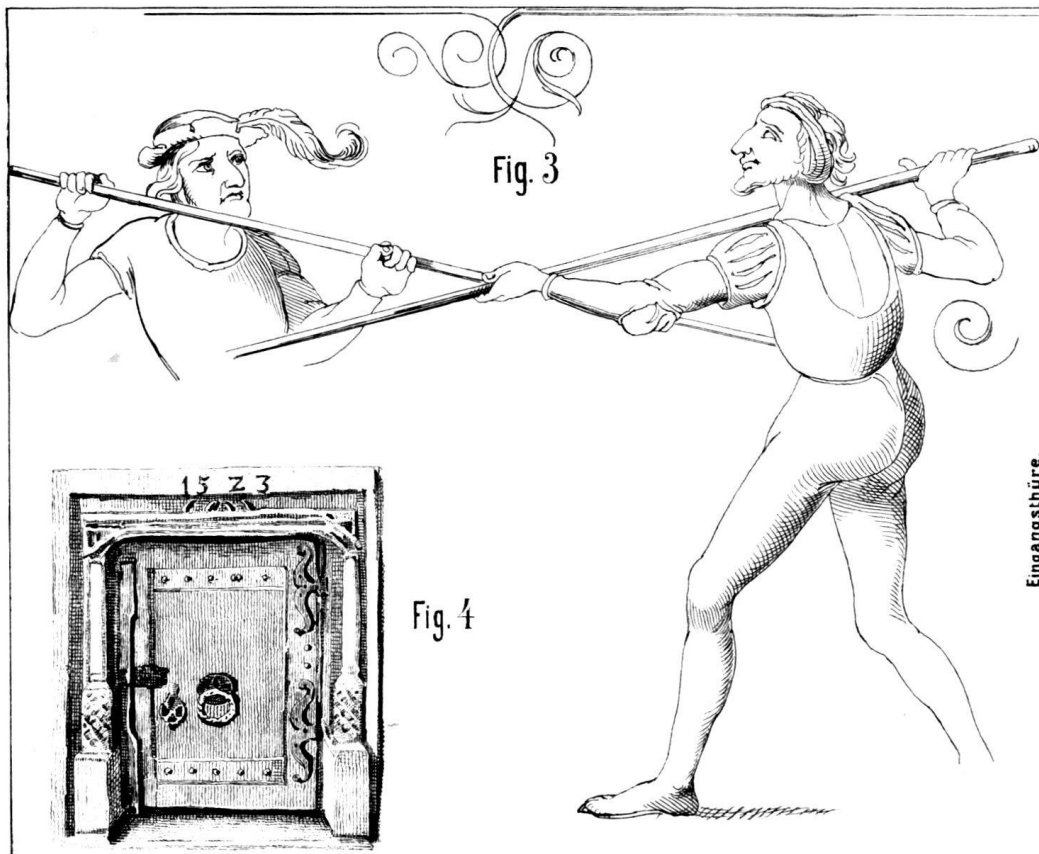


Fig. 2

Eingangsthüre: